

dowas



Jahresbericht 2023

dowas Vorstand



Sabine Steinbacher
Vorstandsvorsitzende
seit 26.7.2023



Johannes Pircher-Sanou
stellvertretender Vorsitzender
seit 26.7.2023



Daniel Dolezal-Steiner
Finanzreferent



Sandra Küng



Monika Mair-Fleisch



Thomas Lässer



Roswitha Steger
Vorstandsvorsitzende
von 23.2. bis 24.5.2023



Doris Schreiber
stellvertretende Vorsitzende
von 23.2. bis 24.5.2023,
Vorstandsvorsitzende
von 24.5. bis 26.7.2023

dowas

Jahresbericht 2023

INHALT

- 2 **Ein Jahr der Entscheidungen**
Vorwort Sabine Steinbacher
- 4 **Steigende Nachfrage in Zeiten der Veränderung**
Bericht der Geschäftsführung
- 8 **Beratung: Familien in Notlagen**
Ferdinand Koller
- 12 **Notschlafstelle: Jede Nächtigung ist eine zu viel**
Andrea Jakes
- 16 **Treffpunkt: Winteröffnung künftig gesichert**
Christian Eichhübl
- 20 **Betreute Wohnformen: Hohe Inflation weiterhin sehr belastend**
Michaela Moratti
- 26 **Frauen in der Wohnungslosigkeit**
Eva Müller
- 28 Zivildienst im **dowas**
- 30 Spenden
- 31 Dank
- 32 Impressum

Ein Jahr der Entscheidungen

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen Einblick in die wichtigsten Entwicklungen des Vereins **dowas** im Jahr 2023 zu geben.

Dieses Jahr war von einigen einschneidenden Ereignissen und Herausforderungen geprägt. In den ersten Monaten wurde der Ausstieg aus der Integra professionell vorbereitet und im April schließlich vollzogen. Damit wurde für Integra die Möglichkeit geschaffen, neue Partner*innen an Bord zu holen und für **dowas** wurde verhindert, dass durch massive Finanzausschüsse an Integra die wirtschaftliche Stabilität gefährdet wurde. Darüber hinaus wurden notwendige Ressourcen frei, um die interne Weiterentwicklung angemessen verfolgen zu können.

Die Suche nach einem neuen Vorstand war erfolgreich, wenn auch nicht ganz geradlinig. In einer außerordentlichen Generalversammlung vom 23.2.2023 wurden Roswitha Steger zur Vorstandsvorsitzenden, Mag.^a DSAⁱⁿ Doris Schreiber zur stellvertretenden Vorsitzenden, Daniel Dolezal-Steiner M.A. zum Finanzreferenten und Sandra Küng, Mag. Thomas Lässer, Monika Mair-Fleisch und Johannes Pircher-Sanou M.A. als Mitglieder in den Vorstand gewählt. In der ordentlichen Generalversammlung vom 24.5.2023 wurde Doris Schreiber zur Vorsitzenden gewählt, Drⁱⁿ DSAⁱⁿ Sabine Steinbacher zur stellvertretenden Vorsitzenden, Roswitha Steger wurde zum Vorstandsmitglied. Eine nochmalige Änderung an der Vereinsspitze vollzog sich im Juli 2023. Doris Schreiber legte ihre Vorstandsfunktion überraschend nieder, Sabine Steinbacher und Johannes Pircher-Sanou übernahmen Vorsitz und Stellvertretung.

Der Geschäftsführer Peter Brunner verließ **dowas** auf eigenen Wunsch mit 30.9.2023, um sich beruflich neu zu orientieren. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal für die geleistete Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute! Ab 1.10.2023 übernahm der Fachverantwortliche für den Bereich Beratung, Mag. Ferdinand Koller E.MA, M.A. die Geschäftsführung interimistisch, und bis zum Jahresende wurde gemeinsam entschieden, ihn auch weiterhin mit der Geschäftsführung zu betrauen. Die Verwaltung wurde neu strukturiert, was personelle Veränderungen notwendig machte. Wir freuen uns, dadurch eine gut aufgestellte Geschäftsführung etabliert zu haben.

Im letzten Jahr zeichnete sich bereits ab, dass das Bauvorhaben Riedstraße 28 in Lauterach nicht durchgeführt werden kann. Gründe dafür sind u.a. stark gestiegene Baukosten, technische Umsetzungsprobleme, eingeschränkte Ertragsfähigkeit durch Verkleinerung des ursprünglichen Bauvorhabens und ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko für den Verein. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 28.11.2023 wurde der Beschluss gefasst, das Bauvorhaben Lauterach einzustellen. Die Liegenschaft in Lauterach wird weiterhin als Gemeinschaftswohnung geführt und, wo notwendig, umsichtig saniert.



Sabine Steinbacher

Im Rahmen der strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Bereichs Betreute Wohnformen wird auch darüber nachgedacht, wie mit der Liegenschaft langfristig umgegangen werden soll.

Sehr erfreulich ist, dass ausgehandelt wurde, dass **dowas** die Winteröffnung des Tageszentrums Treffpunkt in den Monaten Oktober bis März jährlich durchführen kann und die Kosten vom Land Vorarlberg und der Stadt Bregenz gemeinsam getragen werden. Bisher wurden diese gänzlich von **dowas** aus Rücklagen finanziert.

Integra und das Bauvorhaben Riedstraße 28 haben in der Vergangenheit viele zeitliche Ressourcen des Vorstands und der Geschäftsführung gebunden. Die freigewordenen Ressourcen werden für die strategische Weiterentwicklung der Bereiche Tageszentrum Treffpunkt, Beratung, Betreute Wohnformen und Notschlafstelle genutzt. Ein seit vielen Jahren bekanntes und nicht zur Zufriedenheit gelöstes Thema ist der Zugang für Frauen und LGBTIQ+ Personen in der niedrigschwelligen Obdach- und Wohnungslosenhilfe. Auch daran soll in den nächsten Jahren intensiv gearbeitet werden.¹

Gesellschaftlicher Mehrwert der Sozialwirtschaft Vorarlberg

Die Wirtschaftsuniversität Wien hat im Auftrag des Arbeitgebervereins für Sozial- und Gesundheitsorganisationen Vorarlberg eine Studie zur Messung des gesellschaftlichen Mehrwerts der Sozialwirtschaft Vorarlberg durchgeführt.² Neu daran ist, dass erstmals Wirkungen der gesamten Sozialwirtschaft einer Region analysiert wurden. So wahrt etwa die Sozialwirtschaft Vorarlberg u. a. die Grundrechte, indem sie 22.708 Menschen durch Beratung zu Rechtsansprüchen und Hilfsangeboten einen Zugang zu Bürger*innenrechten ermöglicht. 33.641 Menschen bekommen jährlich ein Gefühl von Sicherheit (vor psychischer und physischer Gewalt, in Krisen- oder Veränderungssituationen), Schutz und Geborgenheit. Bei 4.896 Personen wird ein Abrutschen in die Wohnungslosigkeit durch Sicherung der Wohnung und Hilfe bei der Wohnungssuche verhindert, um nur einige zu nennen. Diese Zahlen helfen vielleicht auch in den nächsten Jahren, den Zielen von **dowas** und anderen Einrichtungen näherzukommen: Wohnen für Alle, leistbar, dauerhaft, inklusiv und klimafreundlich.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei den Mitarbeiter*innen und den Fachverantwortlichen bedanken, die in diesem bewegten Jahr Großartiges geleistet haben. Dem ehem. Geschäftsführer Peter Brunner und dem interimistischen Geschäftsführer Ferdinand Koller danken wir für ihre umsichtige Neugestaltung der Verwaltung. Bei den Vorstandskolleg*innen bedanke ich mich für die engagierte Mitarbeit und freue mich auf ein weiteres Jahr der Zusammenarbeit. Den Systempartner*innen danken wir für ihre Unterstützung zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der **dowas**-Angebote.

Sabine Steinbacher

für den Vorstand

¹
https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2020/12/Frauengerechte-Qualitätsstandards-in-der-Wohnungslosenhilfe_-Stand_10_2020.pdf
 (letzter Zugriff am 24.6.2024).

²
<https://research.wu.ac.at/de/publications/der-gesellschaftliche-mehrwert-der-sozialwirtschaft-vorarlberg-wi>
 (letzter Zugriff am 24.6.2024).

Steigende Nachfrage in Zeiten der Veränderung

Das vergangene Jahr 2023 stand in Hinblick auf unsere Angebote und deren Nutzer*innen unter dem bestimmenden Thema der Teuerung, der damit verbundenen steigenden existentiellen Nöte und, als Folge davon, einer sehr großen Nachfrage. Aus Sicht der Organisation standen die Zeichen auf Veränderung: 2023 erfolgten mit der Beendigung des Bauprojektes in Lauterach und dem Ausstieg aus der Integra wichtige Weichenstellungen für die Weiterentwicklung von **dowas**.

Personelle Veränderungen

Das vergangene Jahr brachte zudem einige personelle Veränderungen mit sich: Allen voran verließ Geschäftsführer Peter Brunner auf eigenen Wunsch den Verein, nach einer Phase der interimistischen Leitung erfolgte die Nachbesetzung ab März 2024. Die Fachverantwortliche für die Notschlafstelle, Julia Märk, verließ **dowas**, um ihre wissenschaftliche Karriere weiterzupursuchen. Erfreulicherweise konnten wir mit Andrea Jakes eine hervorragende neue Fachverantwortliche für die Notschlafstelle finden. Im Team der Beratung und der Betreuten Wohnformen kam es ebenfalls zu Veränderungen, die Stellen konnten alle mit sehr guten Kräften nachbesetzt werden.

Die Herausforderung des Fachkräftemangels betrifft auch den Verein **dowas**. Zwar gelingt es bisher immer, offene Stellen nachzubeseetzen, doch ist die Anzahl der geeigneten Bewerber*innen meist gering und die Nachbesetzungen dauern teils mehrere Monate. Die gleichzeitige hohe Inanspruchnahme der Angebote und der Mangel an geeignetem Personal stellten uns im vergangenen Jahr vor Herausforderungen, die uns wohl auch künftig noch begleiten werden. Der Fachkräftemangel birgt auch ein erhebliches wirtschaftliches Risiko, da sich fehlendes Personal gerade im Bereich Beratung direkt negativ auf die Erlöse auswirkt. **dowas** positioniert sich deshalb verstärkt als attraktiver Arbeitgeber in der Vorarlberger Soziallandschaft.

Stark nachgefragte Angebote

Wenn Einrichtungen wie **dowas** starken Zulauf haben, ist das stets ein Zeichen dafür, dass soziale Problemlagen und existentielle Sorgen die Menschen in hohem Ausmaß belasten. Im vergangenen Jahr war diese Belastung besonders groß: Insgesamt haben 1289 Einzelpersonen und Familien die Angebote Beratung, Notschlafstelle und Betreute Wohnformen genutzt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Plus von mehr als 23 % (→ TABELLE 1), massiv gestiegen ist die Anzahl der Frauen, die unsere Angebote nutzten (plus 46,7 % gegenüber dem Vorjahr). Im Jahr 2021 lag die Zahl der Nutzer*innen noch bei 900. Der starke Anstieg geht vor allem auf den Bereich der Beratung zurück und ist auch darin begründet, dass es mit dem Programm Wohnschirm neue Angebote gibt (→ BERICHT BERATUNG). Die große Anzahl an Menschen, die Unterstützung suchen, ist somit einerseits ein Alarmsignal für eine negative gesellschaftliche Entwicklung. Andererseits ist es ein gutes Zeichen, wenn viele Menschen die bestehenden Angebote kennen oder finden und mit pro-

TABELLE 1

Nutzer*innen der dowas Angebote – 2023 | 2022 | 2021

	Anzahl			Veränderungen
	2023	2022	2021	2023–2022 %
Gesamt	1289	1043	900	+ 23,6
davon männlich	890	771	661	+ 15,4
davon weiblich	396	270	239	+ 46
davon divers	3	2		+ 50
Frauenanteil in %	30,7	25,9	26,6	

TABELLE 2

Haushalte nach Wohnort

Haushalte gesamt	1289
ohne Wohnort	225
Bregenz	466
Bregenzerwald	37
Hofsteig	216
Leiblachtal	86
Rheindelta	49
andere Vorarlberg	78
andere Bundesländer	12
Ausland	5
Wohnort unbekannt	115



Ferdinand Koller

fessioneller Unterstützung nach Lösungen für ihre Probleme suchen. In den Berichten der einzelnen Bereiche auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen detaillierten Einblick in die Arbeit des **dowas**. Obwohl anerkannt werden muss, dass seitens des Bundes und des Landes Maßnahmen ergriffen wurden, um die Haushalte zu entlasten, muss ganz klar betont werden, dass diese Ansätze nicht ausreichen, um die Situation armutsbetroffener Haushalte langfristig zu verbessern.

Eine Bregenzer Einrichtung mit regionaler Bedeutung

Der Schwerpunkt der Tätigkeit von **dowas** liegt im Bezirk Bregenz, die Zuständigkeit der Beratungsstelle ist hier klar zu den Stellen aus anderen Bezirken abgegrenzt. Die Notschlafstelle ist für jene Menschen zuständig, die aus den Bezirken Bregenz und Dornbirn kommen. → TABELLE 2 verdeutlicht, dass **dowas** 2023 Haushalte aus vielen Gemeinden erreichte: 466 Haushalte kommen aus Bregenz, die zweitgrößte Gruppe ist mit 220 Personen bereits jene ohne Wohnort, gefolgt von Haushalten aus den Hofsteiggemeinden (216 Haushalte), dem Leiblachtal (86 Haushalte), dem Rheindelta (49 Haushalte) und dem Bregenzerwald (37 Haushalte). Aus dem Bezirk Bregenz haben Haushalte aus 24 verschiedenen Gemeinden die Angebote von **dowas** genutzt. Auffällig ist, dass die Zahlen vor allem in jenen Gemeinden geringer sind, die weiter vom Standort in Bregenz entfernt sind. Für die Reflexion und Weiterentwicklung der Angebote stellt sich daher die Frage, wie Haushalte in diesen Gemeinden besser erreicht werden können.

Aktive Rolle in der Vernetzung

Der Verein **dowas** spielt im Netz der sozialen Einrichtungen in Vorarlberg eine aktive Rolle. Insbesondere in der Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe Vorarlberg ist **dowas** stark vertreten, sowohl im Vorstand als auch in nahezu allen Untergruppen, beispielsweise zum Thema Frauen. Die Vernetzung und die gute Kooperation mit anderen Systempartner*innen ist ein wichtiges Anliegen, weshalb auf Initiative von **dowas** 2023 zahlreiche Vernetzungstreffen mit anderen Systempartnern stattgefunden haben. Auf österreichweiter Ebene ist die Kooperation von **dowas** mit der Armutskonferenz hervorzuheben: Im vergangenen Jahr wurde intensiv an einer Wissensplattform zum Thema Sozialhilfe gearbeitet, die 2024 fertiggestellt wird.

Ein besonderes Highlight des Jahres 2023 war die Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO), die im Mai in Bregenz stattfand. **dowas** war mit zahlreichen Mitarbeiter*innen bei der Tagung vertreten und die Kolleg*innen aus anderen Bundesländern besuchten **dowas**. Begrüßen durften wir auch Sozialminister Johannes Rauch und Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker, die im Rahmen der Tagung im **dowas** eine Pressekonferenz abhielten.

Die Mitarbeiter*innen des **dowas** haben im vergangenen Jahr – wie bereits in den von der Pandemie und der Teuerung geprägten Vorjahren – Außerordentliches geleistet. Wir alle haben in unserer Stadt und unserer Region einen wesentlichen Beitrag geleistet, jene zu entlasten, die am stärksten von den multiplen Krisen der Gegenwart betroffen sind.

Beratung: Familien in Notlagen

Der Trend zu einem starken Zulauf zur Beratung, über den wir bereits 2022 berichteten, setzte sich 2023 ungebrochen fort. Wir verzeichnen ein Rekordjahr: 1019 Einzelpersonen und Haushalte nutzten das Angebot der ambulanten Beratung, gegenüber 2022 bedeutet dies einen Zuwachs von mehr als 27 % (→ TABELLE 3). Im Vergleich zu 2021 ergibt sich ein Zuwachs der Nutzer*innen-Zahl von 56 %. Der Bereich der Beratung ist nach der Anzahl der Nutzer*innen der weitaus größte Bereich des **dowas**, in dem auch am meisten Personal eingesetzt wird. Das Team der Beratung ist zuständig für ambulante Beratung mit den Schwerpunkten Wohnen und Existenzsicherung, Beratung für die Nutzer*innen der Notschlafstelle, Haftentlassenenhilfe, die Vergabe von Post- und Meldeadressen sowie für das Kontaktprojekt Notreisende. Mitarbeiter*innen des Teams Beratung vertreten **dowas** zudem in zahlreichen Vernetzungsgremien.

Niedrigschwelligkeit erhalten

Die hohe Zahl der Nutzer*innen stellte auf unterschiedlichen Ebenen eine Herausforderung dar, da die personellen Ressourcen ebenso wenig ausgeweitet werden konnten wie die räumlichen Gegebenheiten. Es galt einerseits, dafür zu sorgen, dass jede anfragende Person Unterstützung bekommt, andererseits musste aufgrund der sehr großen Zahl an Anfragen genau abgeklärt werden, wie dringend ein Anliegen ist. Es kam zu Wartezeiten von mehreren Wochen bei Anliegen, die keine unmittelbare Intervention erforderten – sowohl für die Nutzer*innen als auch für die Mitarbeiter*innen eine ungewohnte Situation. Im Großen und Ganzen ist es dank des engagierten Einsatzes und der Flexibilität der Kolleg*innen jedoch gelungen, den niederschweligen Zugang zur Beratung für jene zu erhalten, die dringend und zeitnah Unterstützung benötigten.

Programm Wohnschirm

Einen wesentlichen Grund für die hohen Anlaufzahlen stellte das neue Angebot des Programms Wohnschirm dar. Dieses von der Bundesregierung ins Leben gerufene Programm bietet Unterstützung bei Rückständen bei Wohnkosten und Energie. Zudem wurde an Haushalte mit geringem Einkommen ein Pauschalbetrag zur Vermeidung künftiger Energiekostenrückstände ausbezahlt. Anträge können nur in einer Beratungseinrichtung gestellt werden, die – wie **dowas** – Kooperationspartner des Programms sind. Insbesondere das Angebot einer pauschalen Geldleistung führte zu einem enormen Andrang, auch von Haushalten, die die Beratung des **dowas** bis dato nicht nutzten bzw. schon lange nicht mehr genutzt hatten. In zahlreichen Fällen konnte im Rahmen der Beratung ein über den Wohnschirm-Antrag hinausgehender Unterstützungsbedarf festgestellt werden. Es muss jedoch deutlich festgehalten werden, dass der deutliche Anstieg der Nutzer*innen nur zu einem Teil auf das neue Angebot des Programms Wohnschirm zurückzuführen ist. Trotz der geringen Arbeitslosigkeit, vieler Einmalzahlungen, Lohnerhöhungen und

TABELLE 3**Statistik Beratung ambulant und Notschlafstelle – 2023 | 2022**

	Nutzer*innen		Beratungsstunden		Stunden pro Nutzer*in	
	2023	2022	2023	2022	2023	2022
Gesamt	1247	994	8812	8104	7,1	8,2
davon männlich	861	737	5941	5904	6,9	8,0
davon weiblich	383	255	2825	2181	7,4	8,9
davon divers	3	2	47	18	15,6	9
Frauenanteil in %	30,7	25,7	32,0	26,9		
Ambulante Beratung	1020	799	6165	5015	6	6,3
davon männlich	677	575	3845	3357	5,7	5,8
davon weiblich	341	222	2310	1640	6,8	7,4
davon divers	2	2	11	18	5,25	9,1
Frauenanteil in %	33,6	27,8	38,5	32,7		
Beratung Notschlafstelle	227	195	2648	3089	11,7	15,8
davon männlich	184	162	2096	2547	11,4	15,7
davon weiblich	42	33	515	542	12,3	16,4
davon divers	1	0	36	0		
Frauenanteil in %	18,5	16,9	19,0	17,5	36,25	

erhöhter Transferleistungen tun sich immer mehr Haushalte schwer, finanziell über die Runden zu kommen und benötigen daher Unterstützung.

Unzureichende Sozialhilfe

Dabei ist zu beobachten, dass der Anteil der Sozialhilfebezieher*innen unter den Nutzer*innen immer kleiner wird. Sehr viele Nutzer*innen sind berufstätig oder haben ein Einkommen aufgrund einer früheren Berufstätigkeit. Da die Richtsätze für die Sozialhilfe sehr niedrig sind, hat diese Gruppe häufig keinen Anspruch auf Leistungen für Lebensunterhalt und Wohnbedarf, auch wenn sie große finanzielle Probleme haben. Die Höchstsätze der Sozialhilfe für den Wohnbedarf wurden seit dem 1.1.2022 nicht mehr erhöht. Angesichts der hohen Inflationsrate und der Tatsache, dass einerseits so gut wie alle Transferleistungen und Einkommen erhöht wurden und andererseits die Ausgaben für Miete und Betriebskosten deutlich gestiegen sind, ist die Entscheidung, gerade bei den Ärmsten nicht zu erhöhen, völlig unverständlich. Betroffen sind vor allem Familien: Für sie bedeutet es, das knapp bemessene Geld, das für den Lebensunterhalt gedacht ist, in die Miete investieren zu müssen. Die von der Politik verfolgte Vision von Vorarlberg als „chancenreichstem Lebensraum für Kinder“ wird in diesen Haushalten wenig Wirkung entfalten, wenn diese Kinder weiterhin bewusst im Stich gelassen werden.

Wohnraumsicherung

Die Sicherung von Wohnraum gehört zu den wichtigsten präventiven Aufgaben der Beratung. Im vergangenen Jahr wurde jede Woche eine Wohnung gesichert, die Erfolgsquote bei den 65 an die Koordinationsstelle Delogierungsprävention gemeldeten Fällen liegt bei über 80 %. Die Wohnsituation ist eines der Hauptthemen der Beratung, sehr häufig verbunden mit finanziellen Schwierigkeiten aufgrund von Einkommenseinbußen, die durch Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Kindererziehung verursacht sind.

Post- und Meldeadresse

Obdach- und wohnungslose Menschen haben im **dowas** die Möglichkeit, eine Postadresse oder eine Meldeadresse einzurichten. Im vergangenen Jahr hatten 174 Personen eine Postadresse (davon 145 männlich und 29 weiblich) und 9 Personen eine Meldeadresse (davon 6 männlich und 3 weiblich). Die gesetzlichen Vorgaben für eine Meldeadresse für obdachlose Personen sind sehr streng, weshalb vor allem Personen, die inoffiziell bei wechselnden Verwandten/Bekannten mitwohnen, eine Postadresse benötigen, um ihre Ansprüche geltend machen zu können und/oder, um Arbeitgebenden eine Adresse angeben zu können. Alle Stellen, die in Vorarlberg eine Postadresse vergeben, tauschten sich im vergangenen Jahr intensiv aus, um die Vorgehensweise einheitlicher zu gestalten.

Höherer Frauenanteil

dowas hat – wie viele andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe – ein stark auf Männer zugeschnittenes und von Männern in Anspruch genommenes Angebot. Wir befinden uns in einem Prozess der Entwicklung hin zu Angeboten, die für Frauen und LGBTIQ+ Personen besser geeignet sind. Obwohl



Ferdinand Koller

bereits Maßnahmen umgesetzt wurden (→ z. B. den Beitrag zu Periodenarmut auf Seite 24) bedarf es diesbezüglich noch vieler weiterer Schritte. Trotzdem ist es erfreulich, dass der Anteil der Frauen in der ambulanten Beratung gegenüber den Vorjahren deutlich angestiegen ist (→ TABELLE 3). Das Frauencafé, das bereits im vergangenen Jahr ins Leben gerufen wurde, findet mittlerweile in regelmäßigen Abständen statt und erfährt immer mehr Zulauf. Es bietet Raum, um sich in geschütztem Rahmen über Themen wie Gewalt, Trennung, Erziehung, psychische Erkrankung oder Sucht auszutauschen und Informationen zu bekommen.

Kaum Bleibeberechtigte

Im Vergleich zu anderen Jahren wurden 2023 nur sehr wenige Personen beraten, die gerade ihren Status als Bleibeberechtigte erhalten haben. Dies liegt an den allgemein niedrigeren Zahlen der Neuankünfte, im Speziellen jedoch daran, dass im Bezirk Bregenz nach der Schließung eines großen Quartiers in Wolfurt die Zahl der Bleibeberechtigten, für die **dowas** zuständig ist, deutlich zurückgegangen ist.

Die Entwicklungen im Bereich der Beratung im **dowas** decken sich zu einem großen Teil mit jenen der anderen Beratungsstellen der Wohnungslosenhilfe. Im Bericht zur Erhebung der ARGE Wohnungslosenhilfe 2023 zeigte sich ein sehr großer Zulauf, und erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen nahmen mehr Mehrpersonenhaushalte als Einzelpersonen die Beratungsleistungen in Anspruch. Es ist einerseits sicher positiv zu sehen, dass die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe auch immer mehr Familien eine geeignete Unterstützung anbieten können und diese sie auch annehmen. Andererseits sollte die Entwicklung, dass mehr und mehr Familien in existentielle Nöte geraten, Grund zur Sorge und Anlass für strukturelle Verbesserungen sein.

Ferdinand Koller

Fachverantwortlicher Beratung

Notschlafstelle: Jede Nächtigung ist eine zu viel

Das Jahr 2023 war wie die Vorjahre geprägt von einem konstant hohen Zulauf auf die Notschlafstelle (→ TABELLE 4). Es kam zu einer Steigerung der Anzahl der Nutzer*innen um 16,4 % (gesamt 227 Personen), gleichzeitig ist die Zahl der Nächtigungen um 2 % auf 2945 gesunken, die Zahl der durchschnittlich in der Notschlafstelle verbrachten Nächte von 15,41 Tage auf 12,97 Tage. Durchschnittlich haben täglich 8 Personen in der Notschlafstelle genächtigt. Das Durchschnittsalter bleibt mit ca. 40 Jahren unverändert.

Geringere Aufenthaltsdauer

Die Anzahl der Menschen, die die Notschlafstelle 4 Nächte oder kürzer genützt haben, ist von 101 auf 115 Personen gestiegen. Bei der Anzahl der Nutzer*innen, die die Notschlafstelle zwischen 5 und 28 Nächten sowie 29 bis 50 Nächte genutzt haben, kam es zu deutlichen Steigerungen (25 % bzw. 50 %). Demgegenüber steht eine deutlich verringerte Zahl von Personen, die die Notschlafstelle über 50 Nächte genützt haben. Im Jahr 2022 nutzten 14 Personen die Notschlafstelle 1245 Nächte, während 2023 im Vergleich 8 Personen 528 Nächte beanspruchten (→ TABELLE 5). Insgesamt gesehen wird die Notschlafstelle sehr intensiv genutzt, auch wenn es bei der Aufenthaltsdauer zu einer Veränderung gekommen ist.

Frauen in der Notschlafstelle

Die Notschlafstelle wurde 2023 von 42 Frauen genutzt, was einem höheren Anteil von 18,5 % entspricht (Vorjahr 17,5 %, → TABELLE 4). Für bis zu 3 Frauen steht ein eigenes Zimmer zur Verfügung, das auch dann für Frauen freigehalten wird, wenn die Männerbetten voll belegt sind. Trotz dieses eigenen Bereiches mit direkt angeschlossener Sanitäranlage ist die gemischtgeschlechtliche Notschlafstelle insgesamt betrachtet kein frauengerechtes Angebot. Denn es besteht abseits des Frauenzimmers keine getrennte Rückzugsmöglichkeit, zudem müssen der Aufenthaltsraum und die Küche gemeinschaftlich benützt werden. Die im Vergleich zu den Männern geringe Anzahl an Frauen, die die Notschlafstelle nutzten, ist daher kein Zeichen eines geringeren Bedarfs, sondern die Folge des schlecht geeigneten Angebots. Für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Angebots stellt diese Problematik eine wesentliche Fragestellung dar.

Notschlafen – was passiert tagsüber?

Ein ganztätiger Aufenthalt in der Notschlafstelle oder in sonstigen hierzu geeigneten Räumlichkeiten (wie z. B. bei der Winteröffnung des Treffpunkts) für obdach- und wohnungslose Menschen kann nicht ganzjährig ermöglicht werden. Die Nutzer*innen müssen die Notschlafstelle am Vormittag verlassen, unabhängig vom Wetter und ihres jeweiligen physischen und psychischen Zustandes. Viele unserer Nutzer*innen verfügen über keine oder sehr knappe finanzielle Mittel und müssen sich tagsüber im öffentlichen Raum aufhalten. Eine soziale Teilhabe ist für Menschen mit akutem Suchtkonsum oder

TABELLE 4
Statistik Notschlafstelle – 2023 | 2022 | 2021

	Nutzer*innen			Übernachtungen			durchschnittlicher Aufenthalt/Nächte		
	2023	2022	2021	2023	2022	2021	2023	2022	2021
Übernachtungen gesamt	227	195	209	2945	3005	2756	12,97	15,41	13,2
davon männlich	184	162	178	2488	2618	2288	13,52	16,16	12,9
davon weiblich	42	33	31	423	387	468	10,07	11,73	15,1
davon divers	1			34					
Frauenanteil in %	18,5	16,9	14,8	14,4	12,9	17,0			
Durchschnittliche Belegung pro Nacht	8,1	8,2	7,6						
Durchschnittsalter in Jahren	40,2	40,9	39,9						

TABELLE 5
Statistik Aufenthaltsdauer – 2023 | 2022 | 2021

	Nutzer*innen			Übernachtungen		
	2023	2022	2021	2023	2022	2021
bis 4 Nächte (Kurzaufenthalte)	115	101	104	234	210	204
5 bis 28 Nächte	80	64	73	1284	985	1054
29 bis 50 Nächte	24	16	22	899	565	882
mehr als 50 Nächte	8	14	10	528	1245	616

psychischen Auffälligkeiten kaum möglich, in der Öffentlichkeit sieht so der*die typische Obdachlose aus: verwahrlost, laut, betrunken und auf verschiedene Arten auffällig. Dass es keinen geeigneten Aufenthaltsbereich gibt, wird dabei oft vergessen.

Wohnmöglichkeiten nach der Notschlafstelle

Nutzer*innen mit Sozialhilfeanspruch können bis zu maximal 28 Nächte in der Notschlafstelle bleiben. Nach einem Clearing werden Perspektiven entwickelt und weitere nötige Schritte geplant. Die Nutzer*innen der Notschlafstelle verfügen während ihres Aufenthalts nicht über eine Meldeadresse. Dies schließt sie vom Zugang zu gemeinnützigem Wohnraum aus, da sie die Kriterien für die Antragstellung nicht erfüllen. Daher sind unsere Nutzer*innen auf den privaten Wohnungsmarkt angewiesen. Dort kommt es immer wieder zu Diskriminierungen, z. B. weil ein Arbeitsplatz fehlt oder es Vorbehalte gegenüber der Hautfarbe oder des Herkunftslandes gibt. Die geringen Höchstsätze der Sozialhilfe für den Wohnbedarf führen zu weiteren Einschränkungen bei der Wohnungssuche, da die annoncierten Mietpreise oftmals die möglichen Richtsätze überschreiten. Die vorgesehenen 28 Nächte reichen oftmals nicht aus, um ein menschenwürdiges Wohnen zu organisieren. Oft wird der Druck am Ende der Aufenthaltsdauer so groß, dass mit der Anmietung von Substandard-Wohnraum eine weitere Notlösung gewählt wird.

Bei Nutzer*innen, die intensivere weiterführende Unterstützung benötigen, kommt es zu Vermittlungen in die stationäre Wohnungslosenhilfe, obwohl mitunter Angebote aus anderen Fachbereichen besser geeignet wären. Die intensiven Bemühungen der Sozialarbeiter*innen werden in der Anzahl der Beratungsstunden deutlich (→ TABELLE 3). Im Schnitt erhält jede*r Nutzer*in der Notschlafstelle knapp 12 Stunden Beratung. Trotzdem kommt es häufig vor, dass nach den 28 Nächten in der Notschlafstelle keine Alternative zur Verfügung steht. Nutzer*innen müssen dann wieder zurück auf die Straße oder sie pendeln zwischen prekären privaten Notlösungen, Nächtigungen im öffentlichen Raum und verschiedenen Krankenhäusern. Kommen diese Nutzer*innen nach der Sperrfrist von 28 Nächten dann wieder in die Notschlafstelle, muss der Hilfeprozess mitunter erneut gestartet werden.

Lücke im Versorgungssystem, Drehtüreffekt

Die Notschlafstelle als niederschwelliges Angebot ist ein Auffangbecken für Menschen, die sonst nicht durch das Versorgungssystem erfasst und unterstützt werden. Akuter Suchtmittelkonsum wie auch eine fehlende Behandlung bei psychischen Erkrankungen führen dazu, dass die bestehenden Hilfsysteme aufgrund enger Kriterien nicht in Anspruch genommen werden können. Diese Personengruppe zeichnet sich dadurch aus, dass sie allgemein als „schwierig“ und „nicht compliant“ bezeichnet wird, aufgrund diverser Hürden hat sie oftmals keinen Zugang zu den für sie wichtigen Unterstützungsleistungen. In der Notschlafstelle zeigt sich jedoch, dass kontinuierliche Beziehungs- und Unterstützungsangebote durchaus angenommen werden und Stabilisierungen möglich sind. In der Zeit des Aufenthalts werden sehr häufig Beratungserfolge erzielt.



Andrea Jakes

Abweisungen

Aufgrund der hohen Zahl der Abweisungen wurde zu Jahresbeginn die Kapazität der Notschlafstelle um bis zu 3 Betten erweitert. Insgesamt kam es dennoch 267 Mal zu Abweisungen, davon 110 aufgrund von Vollbelegung, es waren in 7 Fällen Frauen und in 103 Fällen Männer betroffen. Andere Gründe für Abweisungen sind Hausverbote (44 Abweisungen), eine Sperrfrist für Wiederaufnahme (44) oder die Notwendigkeit einer genauen Abklärung durch Sozialarbeiter*innen vor Aufnahme (21). Das aktuelle (psychische) Verhalten oder starke Intoxikation waren nur 7 Mal Grund für eine Abweisung. Bei den Männern war in der Notschlafstelle an 90 Abenden des Jahres 2023 kein Bett mehr frei. Die Anzahl der Abweisungen ist im Vergleich zum Vorjahr zwar deutlich gesunken, jedoch immer noch viel zu hoch.

Die Notschlafstelle ist ein sehr niedrigschwelliges Angebot für obdachlose Menschen, in der nur die allernotwendigsten Regeln eingehalten werden müssen, um ein Zusammenleben zu ermöglichen. Den Nutzer*innen wird mit viel Empathie, Wertschätzung und Menschlichkeit begegnet, es werden stetig Beziehungsangebote gemacht und wiederholt Chancen gegeben. Es bedarf einer beidseitigen Frustrationstoleranz und des Erkennens von kleinen Fortschritten. Ob es um Arbeitslosigkeit, Schulden, Trennung, Haftentlassung, Sucht, psychische Erkrankungen oder Wegweisungen geht – es kann jede*n treffen. Um die Notlagen besser und nachhaltiger überwinden zu können, fehlen verfügbarer Wohnraum und geeignete Folgeangebote, v.a. für Menschen mit Multiproblemlagen. Obwohl während eines Aufenthaltes in der Notschlafstelle sehr häufig Fortschritte erzielt werden, ist letztlich jede der 2945 Nächte, die Menschen 2023 in der Notschlafstelle verbringen mussten, eine zu viel.

Andrea Jakes

Fachverantwortliche Notschlafstelle

Treffpunkt: Winteröffnung künftig gesichert

Das Tageszentrum Treffpunkt ist ein Schutzraum und Begegnungsort für Personen, die sich in prekären Lebenssituationen befinden. Vordergründig sind hierbei existentielle Probleme, soziale Ausgrenzung, Wohnungs- und Obdachlosigkeit und Sucht. Durch seinen niedrighschwelligen Zugang erreicht der Treffpunkt auch Personen, die ansonsten keinen Platz für sozialen Austausch finden.

In Fokus stehen Angebote der akuten Grundversorgung: ein warmer Ort im Winter, Mittagessen, Körperhygiene, Wäschewaschen, Ausgabe von Kleidungsstücken etc. Im Treffpunkt sind zudem die niedrighschwellige Suchthilfe, die Postausgabe und die Ausgabe der Straßenzeitung „Marie“ angesiedelt. Das Tageszentrum ist ein Ort des Austausches der Nutzer*innen untereinander sowie der Vermittlung in die verschiedenen anderen Angebote von **dowas**.

Höhere Anzahl von Nutzer*innen

Die Zahl der Nutzer*innen ist deutlich gestiegen: Im Jahr 2022 lag die durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen pro Tag bei 41,5 Personen, im Jahr 2023 bei 49,6 Personen. Der Anteil der weiblichen Nutzerinnen liegt gleichbleibend bei 19 % (→ TABELLE 6). Ein Teil des Anstiegs geht auf die Gruppe der Notreisenden, hauptsächlich aus Rumänien stammende Menschen, zurück. Es wurden 5078 Mittagessen ausgegeben, im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang. Jedoch sind in den Bereichen Körperpflege Waschen von Kleidung die Zahlen leicht gestiegen. Wie schon seit vielen Jahren wird das Zubereiten der täglich frisch gekochten Mahlzeiten von einzelnen Nutzer*innen unterstützt. Ihnen wird damit die Gelegenheit einer Beschäftigung und Struktur geboten, die die persönlichen Ressourcen stärkt. Zudem haben sich manche der Treffpunkt-Nutzer*innen sehr stark dafür eingesetzt, dass in der unmittelbaren Umgebung des **dowas** weniger Müll weggeworfen wird und regelmäßig Müll eingesammelt.

Rückmeldungen von Nutzer*innen

dowas erhält von den Nutzer*innen des Treffpunkts immer wieder Rückmeldungen. Zwei davon werden im Folgenden wiedergegeben:

„Hallo, ich heiße Thomas. Warum ich ins dowas gehe, ist einfach. Als erstes gehe ich ins dowas, weil ich mich wohl fühle und unter Gleichgesinnten bin. Dort kann ich sein, wie ich bin, ohne dass ich mich blöd anreden und blöd anschauen lassen muss. Natürlich entsteht ab und zu auch Streit, aber das ist normal, wie in Beziehungen. Nochmals zu meiner Person. Ich bin im Substitutionsprogramm und nehme jeden Tag meine Medikamente zu mir und bin auf dem Weg zur Abstinenz und verringere monatlich meine täglich verabreichte Dosis. Ich habe auch schon länger mit dem Spritzen aufgehört. Auch mit dem Alkohol habe ich schon länger aufgehört.*

Und da kommt das dowas ins Spiel. Es gibt verschiedene Angebote im dowas. Eines davon nutze ich sehr gerne – das Kochprojekt. Ich koche mehrmals in

TABELLE 6
Statistik Treffpunkt – 2023 | 2022 | 2021

	Anzahl Besuche			Durchschnittliche Besuche pro Tag		
	2023	2022	2021	2023	2022	2021
Besuche gesamt	13825	12081	9534	49,2	41,5	33,2
davon männlich	11196	9787	7061	39,8	33,6	24,6
davon weiblich	2629	2294	2473	9,4	7,9	8,6
Frauenanteil in %	19,0	19	25,9			
Essensausgaben	5078	6134	5307	18,1	21,1	18,5
Duschen	968	884	719	3,4	3,0	2,5
Wäsche	452	385	498	1,6	1,3	1,5
Öffnungstage inkl. Winteröffnungstage	281	291	287			

TABELLE 7
Statistik Winteröffnung Treffpunkt – 2023

	1.1. bis 14.4.2023 102 Öffnungstage		1.1. bis 14.4.2022 102 Öffnungstage	
	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag
Besuche gesamt	1928	19,8	1186	11,5
davon männlich	1478	14,5	886	8,9
davon weiblich	450	4,4	282	2,8
Frauenanteil in %	23,0		24,1	

TABELLE 8
Statistik niedrigschwellige Suchthilfe und Spritzentausch – 2023 | 2022 | 2021

	2023			2022			2021		
	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat
	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets
Gesamt	2120	117391	1955	1978	119147	2073	1444	85332	2521
davon männlich	1740			1674			1176		
davon weiblich	380			304			268		
Frauenanteil in %	18,0			15,4			18,6		
Veränderung zum Vorjahr in %		- 1,5			+ 39,6			+ 50,6	

*der Woche im dowas, und ich mache das sehr gerne. Auch sammle ich wöchentlich Müll und gebrauchte Spritzen in der dowas Umgebung. Dafür bekomme ich ein kleines Taschengeld, das ich sehr gut gebrauchen kann. Durch diese Arbeiten bin ich dann von meinem sonstigen Lebensalltag ein bisschen abgelenkt. Ich habe da auch immer Betreuer*innen zum Reden. Vor allem wenn ich ein Problem habe. Ich mache auch andere Sachen und bemühe mich sehr für meinen weiteren Weg. Was im dowas fehlt, ist ein Konsumraum, in welchem intravenös konsumierende Menschen unter Aufsicht und hygienischen Bedingungen spritzen können.“*

„Hallo Leute, ich bin Michi! Ich gehe schon lange in den dowas Treffpunkt. Ich koche auch schon seit längerer Zeit dort und finde es gut, dass es das dowas gibt. Die Leute können mit ihren Problemen kommen, und es wird geholfen. Man kann essen, sich kultivieren oder einfach nur eine schöne Zeit verbringen.“*

*Namen wurden geändert

Winteröffnungszeiten

Wie in den Vorjahren konnten die Öffnungszeiten im Winter erweitert werden. Besonders für Menschen mit gesundheitlichen Problemen ist es sehr wichtig, nicht den ganzen Tag im Freien bleiben zu müssen. Kaltes und nasses Wetter kann bei obdachlosen Personen zu erheblichen Gesundheitsschäden führen. Einrichtungen wie der Treffpunkt können mit verlängerten Öffnungszeiten die Lebenssituation der Betroffenen deutlich verbessern. Somit werden auch Krankenhäuser entlastet, da obdachlose Personen sehr oft in die Notaufnahme gebracht werden. Personen, die den Treffpunkt im Winter nützen, melden zurück, dass nicht nur der warme Ort von großer Bedeutung für sie ist, sondern auch die Möglichkeit des Austausches und des Miteinanders, die hier leistbar und ohne Konsumzwang geboten wird.

Vom 1.1.2023 bis zum 14.4.2023 war der Treffpunkt von Montag bis Freitag von 8.30 bis 18.30 Uhr und an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 8.30 bis 13.00 Uhr geöffnet. Ein warmer Raum, warmes und frisch zubereitetes Essen sowie heiße Getränke konnten an 7 Tagen in der Woche angeboten werden. Auch andere Angebote wie Wäschewaschen oder Duschen konnten genutzt werden. Während der erweiterten Öffnungszeiten konnten 1928 Besuche (21 Personen pro Tag) verzeichnet werden (→ TABELLE 7). Aufgrund der Tatsache, dass eine Übernahme der Kosten für die erweiterten Winter-Öffnungszeiten erst ab 1.1.2024 erfolgte, konnte die erweiterte Öffnung des Treffpunkts von Oktober bis Dezember 2023 nicht ermöglicht werden. Für die Zukunft ist besonders erfreulich, dass für den Winterbetrieb des Treffpunkts seit Ende 2023 Finanzierungszusagen von Stadt Bregenz und Land Vorarlberg vorliegen. Ab 2024 gehören die erweiterten Öffnungszeiten im Winter damit zum Regelangebot.

Niedrigschwellige Suchthilfe – Spritzentausch und Gesundheitsberatung

Erstmals seit Einführung des Angebots gab es bei der Anzahl der getauschten Spritzen einen Rückgang – allerdings in geringem Ausmaß auf ein weiterhin sehr hohes Niveau von 117.991 Stück (→ TABELLE 8). Der Spritzentausch und die Safer-Use-Beratung sind ein wichtiges Angebot für intravenös konsumie-



Christian Eichhübl

rende Menschen. Er verringert deutlich das Risiko, sich mit Infektionskrankheiten wie HIV/AIDS oder Hepatitis anzustecken. Sauberes Spritzbesteck schützt zudem vor Abszessen und Entzündungen. Der Tausch stellt sicher, dass das benutzte Material retourniert und fachgerecht entsorgt wird. Außerhalb der Öffnungszeiten können Spritzen vom Spritzenautomat bezogen werden. 2023 fanden 185 Beratungen zu Safer Use statt (26 % davon für Frauen). Darüber hinaus wurden 145 Gesundheitsberatungen durchgeführt (davon 26 % für Frauen), die nicht im Zusammenhang mit Drogenkonsum standen. Zum Teil wurden diese Personen in andere Gesundheitseinrichtungen vermittelt und begleitet. Der Mangel an niedergelassenen Allgemein- und Fachärzt*innen bzw. Pflegepersonal wirkt sich besonders auf vulnerable Personengruppen aus – was auch dazu führt, dass einige weder Arzt noch Krankenhaus aufsuchen wollen und versuchen, ihre Verletzungen und Erkrankungen selbst zu behandeln.

Frauen im Treffpunkt

Wie in den oben genannten Zahlen deutlich wurde, ist die Nutzung des Treffpunkts durch Frauen im selben Ausmaß angestiegen wie durch Männer, sodass ihr Anteil an den Besuchen mit 19 % in etwa gleichbleibend war. Höhere Frauenanteile gab es bei der Inanspruchnahme des Angebotes im Winter sowie bei der Gesundheitsberatung. In Zusammenarbeit mit der **dowas**-Beratungsstelle fand in regelmäßigen Abständen ein Frauencafé statt. Frauen, die sich im gemischtgeschlechtlichen Setting des Tageszentrums aufhalten, wird besonderes Augenmerk seitens der Mitarbeitenden geschenkt und auf ihre Bedürfnisse möglichst weit eingegangen.

Die künftige fixe Erweiterung der Öffnungszeiten im Winter ist eine enorme Verbesserung des Angebots des Tageszentrums Treffpunkt. Wir geben uns damit jedoch nicht zufrieden und arbeiten weiter daran, diesen Aufenthaltsort angenehmer und zugänglicher zu gestalten.

Christian Eichhübl

Fachverantwortlicher Treffpunkt

Betreute Wohnformen: Hohe Inflation weiterhin sehr belastend

Das vergangene Jahr war – wie auch die Jahre davor – geprägt von überdurchschnittlich hoher Inflation. Die steigenden Kosten, vor allem für Wohnen, Haushaltsenergie und Nahrungsmittel, waren für die Nutzer*innen der Angebote der Betreuten Wohnformen sehr belastend. Leistbaren Wohnraum halten zu können oder gar neuen zu finden, wird dadurch erschwert.

Im Bereich Betreute Wohnformen bieten wir unterschiedliche Formen aufsuchender sozialarbeiterischer Betreuung und Begleitung für erwachsene Menschen mit komplexer, multipler sozialer Problematik. Das Angebot richtet sich insbesondere an Personen, die von Armut, Erwerbslosigkeit, Sucht, Haft, psychischer Erkrankung und akuter oder potentieller Wohnungslosigkeit betroffen sind. Für viele der Nutzer*innen stellt **dowas** für die Zeit der Betreuung auch den Wohnraum zur Verfügung.

Im Jahr 2023 umfasste das Angebot 35 Betreute Wohnplätze:

- 7 Wohnplätze in der Gemeinschaftswohnung Lauterach, vorwiegend für junge Erwachsene mit wenig selbständiger Wohnerfahrung.
- 17 Wohnplätze im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW), in von **dowas** angemieteten Wohnungen, für Menschen mit regelmäßigem Betreuungs- und Unterstützungsbedarf, angepasst an den jeweiligen Einzelfall.
- 7 Wohnplätze für Menschen mit geringem Betreuungsbedarf, die in von **dowas** angemieteten Wohnungen lebten.
- 4 Wohnplätze in Gemeindewohnungen, in denen die Bewohner*innen einen eigenen Mietvertrag hatten.

Aufgrund der großen Nachfrage nach Betten in der Notschlafstelle zu Beginn 2023 wurde Wohnraum aus dem Bereich Betreute Wohnformen für die kurzfristige Erweiterung der Notschlafstelle genutzt.

Voraussetzungen für eine Aufnahme in ein betreutes Wohnen sind Betreuungsbereitschaft, Vertragsfähigkeit und eine Bewilligung der Übernahme der Betreuungskosten durch die Bezirkshauptmannschaft Bregenz.

Wohngremium

Der Zugang zum Angebot erfolgt über das wöchentlich stattfindende Wohngremium. Bewerber*innen besprechen mit zwei Sozialarbeiter*innen ihre Situation und die gegenseitigen Erwartungen und Betreuungsziele, innerhalb weniger Tage erfolgt eine Rückmeldung. 2023 wurden 28 Bewerbungsgespräche durchgeführt, 18 Personen erhielten eine Zusage seitens **dowas**. Für 10 Personen konnte kein Angebot gemacht werden.

Der Großteil der Bewerber*innen (23 Personen) wurde über die **dowas**-Beratungsstelle zum Vorstellungsgespräch ins Wohngremium zugewiesen. 11 davon waren Nutzer*innen der Notschlafstelle. Die anderen Bewerber*innen wurden von der Stiftung Maria Ebene, dem Verein Neustart, der ANKER-Jugendnotschlafstelle und der ifs-Beratungsstelle vermittelt.

TABELLE 9**Nutzer*innen Betreute Wohnformen – 2023 | 2022 | 2021**

	Anzahl		
	2023	2022	2021
Gemeinschaftswohnung Lauterach	9	7	9
Ambulant betreutes Wohnen	31	32	32
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	6	9	10
Betreute Wohnformen gesamt	46	48	51
davon männlich	34	34	39
davon weiblich	12	14	12
Frauenanteil in %	26	29,2	23,5



Michaela Moratti

Frauen im Bereich Betreute Wohnformen

Für Frauen und Transgenderpersonen ist das Übergangswohnen in einer der außenliegenden Wohnungen eine wesentlich geeignetere Wohnform als das Wohnen in gemischtgeschlechtlichen stationären Einrichtungen. Im vergangenen Jahr bewarben sich nur 3 Frauen, von denen alle aufgenommen werden konnten. Aufgrund des Mangels an geeigneten Angeboten in der Wohnungshilfe werden Frauen daher bevorzugt. Es besteht dringender Handlungsbedarf, bestehende Angebote und Anlaufstellen für Frauen in der Wohnungshilfe auszubauen und neue zu schaffen. Es ist davon auszugehen, dass ein niedrigschwelliges, für Frauen besser geeignetes Angebot auch dazu führen würde, dass mehr Frauen die Betreuten Wohnformen nutzen würden.

Ambulant Betreutes Wohnen

Im Bereich Betreute Wohnformen wurden 46 Personen betreut, davon 26 % Frauen (→ TABELLE 9). 9 junge Männer wurden in der Gemeinschaftswohnung in Lauterach betreut, zudem wurden 6 Personen mit geringem Bedarf betreut. 31 Personen wurden im Ambulant Betreuten Wohnen aufgenommen. In diesem Angebot finden wöchentliche Kontakte zwischen den Primärbetreuer*innen und den Nutzer*innen statt, sowohl aufsuchend in den Wohnungen, als auch in Räumlichkeiten des **dowas**. Ziele des Ambulant Betreuten Wohnens sind:

- Stabilisierung und Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation, insbesondere der materiellen Existenzsicherung.
- die Befähigung der Menschen, Wohnraum langfristig möglichst selbständig zu sichern.
- die Befähigung, bei Bedarf Hilfe eigenständig organisieren zu können.
- persönliche Entwicklung und Veränderung.
- Steigerung der Lebensqualität.

Geringe Nachfrage nach gemeinschaftlichen Wohnformen

Eine Wohngemeinschaft mit 4 Plätzen für Betreuungen mit geringer Intensität wurde im Laufe des Jahres aufgelöst, weil seitens der Bewerber*innen der Wunsch sehr groß ist, alleine in einer Wohnung zu wohnen. Dort angekommen stellt dann aber häufig die Einsamkeit eine starke Herausforderung für die Nutzer*innen dar.

Ein- und Auszüge

Die Fluktuation in den von **dowas** zur Verfügung gestellten temporären Wohnmöglichkeiten war auch 2023, ihrer Zielsetzung entsprechend, hoch. Es fanden 22 Einzüge und ebenso viele Auszüge statt (→ TABELLEN 10 + 11). Die Bewohner*innen, die in von **dowas** zur Verfügung gestellten Wohnungen eingezogen sind, kamen aus verschiedenen Bereichen:

dowas-Notschlafstelle (9)

Therapiestationen (5)

Elternhaus (2)

Mitwohnen Bekannte (2)

teilstationäre Einrichtung (1)

andere Institution (1)

Wechsel **dowas**-intern (2)

TABELLE 10
Betreute Wohnformen – Einzüge – 2023 | 2022 | 2021

				männlich			weiblich		
	2023	2022	2021	2023	2022	2021	2023	2022	2021
Einzüge gesamt	22	22	25	20	16	19	2	6	6
Gemeinschaftswohnung Lauterach	6	4	4	6	4	4	0	0	0
Ambulant betreutes Wohnen	16	17	19	14	11	13	2	6	6
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	0	1	2	0	1	2	0	0	0

TABELLE 11
Betreute Wohnformen – Auszüge – 2023 | 2022 | 2021

				männlich			weiblich		
	2023	2022	2021	2023	2022	2021	2023	2022	2021
Auszüge gesamt	21	27	22	17	23	19	4	4	3
Gemeinschaftswohnung Lauterach	4	7	7	3	7	7	1	0	0
Ambulant betreutes Wohnen	15	18	13	13	15	11	2	3	2
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	2	2	2	1	1	1	1	1	1

Unsere Angebote in den Betreuten Wohnformen dienen als Übergangswohnen und sind zeitlich begrenzt. Nach der Nutzung einer Wohnung des **dowas** sind Personen in folgende Wohnformen übersiedelt:

- privater Wohnungsmarkt (8)
- gemeinnützige Wohnung (4)
- Übersiedelung in andere Bundesländer/Ausland (4)
- private Zimmervermieter*innen (2)
- stationäre Einrichtungen der Vorarlberger Wohnungslosenhilfe (2)
- Haft (1)
- Wechsel **dowas**-intern (1)

Die Betreuungen werden bei Bedarf auch nach dem Auszug in eine eigene Wohnung fortgesetzt. Ist dies nicht der Fall, steht den ehemaligen Bewohner*innen das Angebot der Beratungsstelle auch weiterhin zur Verfügung.

Auch im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass es eine große Herausforderung ist, leistbaren Wohnraum auf dem privaten Wohnungsmarkt zu finden. Der Ausbau des Angebots an gemeinnützigen Wohnungen in Vorarlberg ist dringend notwendig. Das würde sich in der Folge auch auf die Mietpreise am privaten Wohnungsmarkt auswirken. Bleibt zu hoffen, dass die Versprechungen der Landesregierung auf mehr gemeinnützigen Wohnbau möglichst bald umgesetzt werden und sich künftige Landesregierungen ambitionierte Ziele setzen.

Die Möglichkeit, auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Wohnung zu bekommen, ist für unsere Nutzer*innen nach wie vor schwierig. Es gibt nurmehr wenige Vermieter, die eine Bürgschaft akzeptieren. Eine Kautionszahlung in bar oder in Form eines Sparguthabens können nur wenige Bewerber*innen anbieten. Ebenso sind die Voraussetzungen, eine Bürgschaft zu erhalten, für viele nicht gegeben, da sie über kein festes Einkommen verfügen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele kein langfristiges Arbeitsverhältnis vorweisen können.

Das Ende des lange geplanten Bauprojektes in Lauterach ist für den Bereich Betreute Wohnformen eine bedeutende Entscheidung. Sie wirft erneut die Frage nach einer Nachfolgelösung für unsere Gemeinschaftswohnung in Lauterach auf, im Zuge dessen wir uns mit der Frage auseinandersetzen werden, wie sich der Bereich Betreute Wohnformen insgesamt entwickeln soll.

Michaela Moratti

Fachverantwortliche Betreute Wohnformen

Periodenarmut und was dowas dagegen tut



Eva Müller

Seit 2022 beschäftigt sich **dowas** besonders stark mit frauenspezifischen Themen, zu denen auch Periodenarmut zählt. Periodenarmut oder „pad poverty“ bedeutet, dass sich Frauen aufgrund finanzieller Notlagen keine Hygieneprodukte für die monatliche Regelblutung leisten können. Die monatlichen Kosten für Hygieneartikel und andere Ausgaben, die mit der Periode zusammenhängen (z.B. Schmerzmittel) hängen von den verwendeten Produkten und individuellen Faktoren ab. Berechnungen über die Kosten, die direkt durch die Periode verursacht werden, variieren stark – von monatlich 5 Euro bis zu mehr als 30 Euro. Klar ist: Die Periode kostet Geld. Was bedeutet dies nun für wohnungslose und/oder armutsbetroffene Frauen? In der Berechnung der Sozialhilfe und anderen Transferleistungen wird diese finanzielle Mehrbelastung der Frauen nicht berücksichtigt, dadurch haben sie meist keine ausreichenden Mittel für Hygieneartikel. Angemerkt sei hier noch, dass Frauen auch häufig die Kosten für Verhütungsmittel tragen. Bei obdach- und wohnungslosen Frauen kommt hinzu, dass die meisten keine Lagermöglichkeiten für Großpackungen haben und sie somit finanziell noch weiter belastet werden. Außerdem gibt es im Raum Bregenz nur wenige öffentliche Toiletten, die aus gesundheitlicher Perspektive für Frauen während der Menstruation besonders wichtig wären.

Was tut **dowas** dagegen? Seit 2022 stellen wir kostenfreie Hygieneprodukte für unsere Nutzerinnen zur Verfügung. Diese sind an diversen Orten im **dowas** zu finden, sowohl einzeln als auch in Packungen, und können mitgenommen werden. Ermöglicht durch Sach- und Geldspenden, können neben den gängigen Einwegprodukten auch wiederverwendbare Hygieneartikel angeboten werden. Die Produkte werden sehr gut angenommen. Österreichweit gibt es verschiedene Projekte in diesem Bereich, darunter die „rote Box“ in Wien, die kostenfreie Hygieneartikel für Frauen bietet, die von Periodenarmut betroffen sind. Da es in Vorarlberg noch kein solches Angebot gibt, sind wir im Austausch mit der Stadt Bregenz, um zukünftig Projekte gegen Periodenarmut anzustoßen, die dann auch Frauen zugutekommen, die unsere Angebote nicht nutzen.

Eva Müller

Frauenbeauftragte



Fotos: Markus M.

Zivildienst im dowas

Zivildienstler sind eine wichtige Stütze des **dowas**. Bis zu vier junge Männer sind im **dowas** in allen Arbeitsbereichen im Einsatz. Von Abenddiensten in der Notschlafstelle, Ausschank im Treffpunkt über Einkauf für das ganze Haus bis hin zu Transporten und Umzügen sind sie in nahezu alle Abläufe eingebunden.

Für ihren Einsatz im vergangenen Jahr bedanken wir uns bei:

Elias Baldauf

Kubilay Dursun

Emre Kefeli

Leon Metzler

Hasancan Öztürk

Simon Praschnig

Berat Türk

Interessierte können sich nach erfolgter Stellung laufend bewerben. Wir erwarten uns Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Geduld sowie ein wenig handwerkliches Geschick. Ein Führerschein ist von Vorteil.

Bewerbungen bitte an:

Michaela Moratti

michaela.moratti@dowas.at

Sie möchten uns unterstützen?

Geldspenden

Geldspenden ermöglichen uns, noch mehr zu leisten: Wir können im Treffpunkt ein frisch gekochtes Mittagessen um 2 Euro anbieten oder dringend benötigte neue Kleidung einkaufen. In der Beratung können unsere Nutzer*innen kleine Geldhilfen für den Alltag bekommen oder größere Geldhilfen bei besonderem Bedarf, etwa beim Einzug in eine neue Wohnung.

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Bregenz

IBAN AT35 2060 1000 0001 8036

Sachspenden

Sachspenden wie z.B. haltbare Lebensmittel, alkoholfreie Getränke oder Hygieneartikel geben wir in der täglichen Arbeit an unsere Nutzer*innen weiter. Gut erhaltene und gewaschene Textilien wie Kleidung, Bettwäsche und Handtücher können unsere Nutzer*innen ebenfalls gut gebrauchen. Gutscheine für Lebensmittel, Büromaterial oder anderes nehmen wir gerne an. Möbel, Hausrat und Haushaltsgeräte können wir aufgrund geringer Lagerkapazitäten nur annehmen, wenn wir unmittelbar Abnehmer*innen haben. Bei allen Sachspenden bitten wir um vorherige Kontaktaufnahme unter:

treffpunkt@dowas.at

oder 05574/90902-36

Fördergeber*innen und Unterstützer*innen

Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns bei den folgenden Fördergebern:

Land Vorarlberg



Sozialfonds Vorarlberg



Bezirkshauptmannschaft Bregenz



Landeshauptstadt Bregenz



Bundesministerium für Justiz



Bei der dm drogerie markt GmbH bedanken wir uns herzlich für eine großzügige Geldspende, Hygieneartikel und die Spende der Weihnachtsgeschenke und des Weihnachtsmenüs.

Für Sachspenden bedanken wir uns bei der Seebäckerei und der Bäckerei Kainz.

Schüler*innen der Handelsakademie Bregenz beschenkten die Nutzer*innen unserer Notschlafstelle zu Weihnachten und machten ihnen damit viel Freude. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Unser besonderer Dank gilt auch allen weiteren Unternehmen und den vielen Privatpersonen, die uns im vergangenen Jahr mit Geld- oder Sachspenden unterstützt haben. Bedanken möchten wir uns auch für motivierenden und wertschätzenden Zuspruch.

Herausgeber
**dowas – Der Ort
für Wohnungs- und
Arbeitssuchende**
Sandgrubenweg 4
6900 Bregenz
www.dowas.at

Für den Inhalt verantwortlich
Ferdinand Koller

Lektorat
Marc Frank

Porträts
Gerhard Klocker
www.gerhardklocker.com

Fotografie
Markus M.

Bildbearbeitung
Günter König
www.prepressstudio.at

Konzept, Gestaltung
Kurt Dornig
www.dornig.cc

Produktion
Druckerei Thurnher
www.dth.at

Geschäftsführung

T +43(0)5574 90 902-10
geschaeftsfuehrung
@dowas.at
www.dowas.at
Montag bis Freitag
09.00 – 12.00 Uhr



Peter Brunner
Geschäftsführer
bis 30.9.2023



Cornelia Knill



Richard Steiner



Bettina Tschertou

Beratung

T +43(0)5574 90 902-20
beratungsstelle@dowas.at
Montag bis Freitag
09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag
14.00 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung



Ferdinand Koller
Fachverantwortlicher
Beratung*



Biljana Augustinovic



Andrea Jakes



Angelika Jung

*ab 1.10. interimistischer
Geschäftsführer



Alena Mihalikova



Daniel Mikula



Eva Müller



Rebecca Natter



Monja Seeberger



Christian Simma



Jessyka Wiese

Treffpunkt

T +43(0)5574 90 902-36
treffpunkt@dowas.at
Montag bis Freitag
09.00 – 13.00 Uhr



Christian Eichhübl
Fachverantwortlicher
Treffpunkt



Sarah Haslwanter



Claudia Jonkers



Natascha Preininger

Mitarbeiter*innen Winteröffnung: Christine Goßner, Luis Kempf

Notschlafstelle

T +43(0)5574 90 902-34
notschlafstelle@dowas.at

Einlasszeiten täglich

18.30 – 23.00 Uhr

Beratung

Montag bis Freitag

09.00 – 12.00 Uhr



Andrea Jakes

Fachverantwortliche
Notschlafstelle



Irina Ellensohn



Wolfgang Lindner



Philipp Ropele



Harald Sackl



Kurt Sandholzer

Betreute Wohnformen

T +43(0)5574 90 902-40
wohnformen@dowas.at

Termine nach

Vereinbarung



Michaela Moratti

Fachverantwortliche
Betreute Wohnformen



Stefanie Knauthe



Natascha Mayer



Patrick Schwemberger



Christian Zucol

